

Etymologisches aus den ugrischen Sprachen

Wog. *уя́ás*, *у́rssáлаχт-*

In wog. (Munk. VNGy IV: 2 S. 309) N *urás* 'rontás; Behexung', (Tšern.) *uras*, *uras-uj* 'мифологическое существо, предвещающее несчастье, оборотень', (Kann. Wog. Volksd. V 118, 299—300) So *уя́ás* 'böses Vorzeichen', LO *úrás* hat man ein syrjänisches Lehnwort gesehen, dessen Original (Wichm.-Uot.) V L U *ures*, I *ures* 'u. ist z.B. ein Kind, das in sein Bett nässt, kranke Henne (V); Schimpfwort für eine unsaubere Frau (L); durch den bösen Blick bezaubert, »verdorben« (z.B. Hund) (U); Geist, der sich in weissen Kleidern vor dem Tode eines Verwandten od. eines Freundes zeigt (I)' darstellt (s. Dávid Fokos, NYK LXII 102—105 und Károly Rédei, SLW 94—95). In Kannistos Textsammlung tritt So *уя́ás* im folgenden Zusammenhang auf: *рāβл тēн ѝāниў уя́ás βāяєт, ўз тēнє ѝ. у. β.* 'Ein dorfverzehrendes grosses böses Vorzeichen erfahre [eig. mache] ich, ein stadtverzehrendes gr. b. V. e. i.', »so dass die Leute des ganzen Dorfes, der ganzen Stadt sterben« (s. Wog. Volksd. V 118, 299—300). Es sind (a.a.O. S. 300) auch weitere die Bedeutung beleuchtende Beispiele angeführt: So *пāη тan уя́ás βāяєт³·н?* 'machst du ein *уя́ás*?' (sagt man einem Kind, das unausgesetzt weint: »sagst du den Tod deines Vaters oder deiner Mutter voraus?«), *пāβяат уя́ás βāяит тўнši* 'ребенок плачет, чего-нибудь неладно будет' (näml. den Eltern des Kindes, sie werden sterben od. dgl.); LO *sampāl^um löšyi*, *úrás βāy*, *sambit^kχāitne βāy* 'глаз у меня зудится, не добром зудится, слез ворожит' (bedeutet Tränen). In einem ähnlichen Zusammenhang tritt *urás* auch in der Textsammlung Munkácsis auf: *paul tēnē jāny^l urás am tēl ta vārsēm* usw. 'Falu

emésztő nagy veszedelmet szereztem im én bizonyára' (in dem ich sah, dass in meine Fischreuse ein grosser Rentierochse eingegangen war usw.; s. VNGy IV 238—239). Nach dem Gewährsmann ist *uräs* ein *muträ uräl üsnə lätin* 'varázslattal rontó szó' (s. VNGy IV: 2 S. 183). Da das Verb (Munk.-Szil.) *üsi* 'untergehen, sterben' und das Partizip *üsnə* also u. a. 'das Sterben' bedeutet, lässt sich *muträ uräl üsnə lätin* wohl mit 'durch Zauberei, Hexerei verursachtes Sterben' übersetzen, und *uräs* bedeutet anscheinend auch hier genauer 'böses Vorzeichen'.

Neben diesem Substantiv kommt aber auch ein Verb vor, näml. (Kann.) LO *urššalaχt*:- *nān urššalaχtⁿ kuł nān ōš_isn* 'Du bist ein spukender Teufel, du', 'Ты пугальный дьявол', *mēŋki iāβe nuŋŋilamēn, maŋriŋ urššalaχti* 'Züchtigen wir ihn, weil er spukt', 'Мы его колотим, почто он пугает' (s. Wog. Volksd. V 114, 296), (Mskr.) LO *urssalaχt*- 'чудить-ся, spuken' (besonders ein *mutrān* 'Hexenmeister, der dem Menschen Verderben bringen kann'; die Spukenden erschrecken in der Nacht Rentiere der Menschen, und sie erscheinen oft auch den Hausleuten im Traum), So *urssalaχt*- 'spuken (ein Verstorbener, erscheint im Traum und erschreckt den Schlafenden)'. Dieses Verb ist eine reflexive Ableitung, und sein Grundwort **urssal*- kann, wenn das Substantiv wirklich ein syrjänisches Lehnwort ist, von syrj. (Wichm.-Uot.) S *ursalni*, V *ursavni* 'verderben', (Fokos-Fuchs) V *ursavni* 'einem einen Schaden anzaubern, behexen, mit dem bösen Blick schädigen', *vomdžavni-u.* 'durch den bösen Blick schädigen, auf diese Weise einen Schaden anzaubern' übernommen sein.

Die syrjänische Herkunft der in Rede stehenden Wörter, die man nur aus den nördlichen Mundarten kennt, ist jedoch nicht sicher, denn auch im Ostjakischen gibt es eine Wortsippe, mit der sie zusammengehören können, näml. (Paas. 296) K *wərà:s : mān ōtmə:səm χqà:t iəŋkā χampəlō:t; ōtəmsā ūiə:n wərà:s* 'ich sah im Traum einen Menschen (aus dem Boot) ins Wasser fallen; im Traum sahst du etwas Schlechtes'; (Karj.-Toiv. 239) Ts. *wərà:s*: (Folkl.) *ūχəm wərà:s kèčžǎ rōbāstànà* 'bellst du mir den Tod an?', Kr. (Folkl.) *uòš ɛnə*

uərəsà utàŋ 'die Stadt möge aussterben', Ni. *uīras* 'Spuk; Vorzeichen, Erscheinung', Kaz. *uīras* 'Spuk', *u. uεrŋi* 'spuken', O *uīrās* 'Vorzeichen?' (böser Traum u.a.; der Gewährsmann war über das Wort nicht sicher), *u. uai* 'ein im Hause auftretendes, in der Wand klopfendes Tier, Wurm, sagt den Tod voraus'; DN *uərəstəpā*, Ni. *uīrastətā*, Kaz. *uīrasatŋi* 'spuken'. Semantisch kommen die Wörter einander nahe, denn sie sind ja sozusagen Synonyme; man beachte besonders die Bedeutung der Dialektform von Ni. und ferner die ähnlichen Ausdrücke ostj. Kaz. *uīras uεrŋi* 'spuken' [eig. 'u. machen'] ~ wog. So *uās βāæym* und ostj. O *uīrās uai* ~ wog. (Tšern.) *uras-uj* [eig. 'u.-Tier']. Der Vokal der ersten Silbe der ostjakischen Wörter geht auf *ə zurück, das in Ni. und Kaz. nach *u* durch das labialisierte *i*, *ĩ* vertreten ist; das *ʋ* in O *uīrās* ist unregelmässig (s. Karjalainen, OL 289). Steinitz schreibt in dieser Stellung *ũ*, s. Ostj. Vok. 89—90. Pápay hat in ONGy *u* geschrieben, mit dem er einen dem schwedischen *u* ähnlichen Vokal gemeint hat (s. o.c. S. LXXX), und auch Reguly, dessen Texte bekanntlich die ausgestorbene Sygva-Mundart vertreten, hat gewöhnlich *u*, z.B. (Páp.) *vur* 'Blut', *vurəl* (Poss.-Suff. der 3. P. Sg.), (Reg.) *urł* id., (Páp.) *vurŋi*, *urŋ* 'rot', (Reg.) *urŋi*, *urŋ* id., (Páp.) *vus* 'Spalt': *vusl*, (Reg.) *vussl* id., usw. (s. Pápay-Bekes Wörterverzeichnis 86 und dieselben Wörter bei Karjalainen, OL 185 sowie Steinitz, Ostj. Vok. 89). Dem ostj. *ə entspricht ja bekanntlich wog. *i (> LO So i). Lautlich können die wogulischen und ostjakischen Wörter also nicht leicht alte etymologische Entsprechungen voneinander sein. Wog. *uās* lässt sich dagegen ungezwungen von ostj. *uīrās* usw. herleiten; das ostj. *i*, *ĩ* (= *ũ*) wurde bei der Entlehnung durch wog. (Kann.) *u*, (Munk.) *u* ersetzt, vor dem das anlautende *u* (> β) schwand. Wog. **urssal-*, das Grundwort von So *urssälaxt-* usw. könnte selbstverständlich eine wogulische Ableitung sein, aber es liesse sich auch von dem ostjakischen Verb herleiten. Der Unterschied im Vokalismus der nichtersten Silben ist durch die Synkope des Vokals der zweiten Silbe verursacht worden. Ein ähnliches Verhältnis wie bei *uās* ~ *urssälaxt-* begegnet im folgenden Fall: (Munk.-

Szil.) N *pūmas* 'mulatság; Unterhaltung', (Kann.) KU *pūmas* 'потешный, смешной; spasshaft, lustig, lächerlich, komisch', KM *pūmmś*, So *pūmas* 'весёлый; froh, fröhlich, lustig', LO *pūmās*: *ān^{um} p.* '»мне диво»; es wundert mich', (Kálmán, RLW 207) So Sy *pūmās* ~ *pūmās* 'lieb, froh, lustig' < ?syrij. (Fokos-Fuchs) V Ud *pometś*, Le *pometś* 'помочь; Hilfe, Beistand' (< Russ.) (s. Rédei, SLW 131; nach Kálmán, RLW 206—207 Wog. < ?Russ.) ~ (Kann. Wog. Volksd. II 625, 814) KM *pumśəl-* 'belustigen', (Mskr.) So *pūmśal-* 'sich liebevoll erinnern', LO *pūmśalaχt-* 'sich wundern', So *pūmśalaχt-* 'bewundern', (Bal.-Vachr.) N *пумсялаχтункве*, J *пөмцл'ăхтəх* 'увлекаться, интересоваться', (Romb. 323) *пумсялаχтункве* 'увлекаться' < ? syrij. (Fokos-Fuchs) V *пөтөц'ăвнĭ* 'helfen'. Das Verb, das Rédei (a.a.O.) und Kálmán (l.c.) nicht erwähnen, könnte auch eine wogulische Ableitung sein. Bei Rombandeeva (a.a.O.) kommt auch eine Form *пумасьланкве* 'увлечься' vor, deren Anfang mit dem Substantiv *pūmas* lautlich übereinstimmt.

Die nördlichen Wogulen und Ostjaken haben ja Jahrhunderte lang in enger Nachbarschaft gelebt, und so bilden sie, wie Kannisto bemerkt (FUF VII 187), sowohl geistig wie auch in materieller Hinsicht ein einheitliches Kulturgebiet, in dem die Nationalitätengrenze nicht viel zu bedeuten hat.¹

¹ Kannisto zeigt in seinem Aufsatz, dass in den nordwogulischen Benennungen des Bären (Munk.) *nūrēm-uj* (*nūrēm-uj*), *ūnt-uj* 'réti állat, erdei állat', 'Wiesentier, Waldtier' die ersten Komponenten ostjakische Lehnwörter sind und dass *nūrēm-uj* eigentlich 'Sumpftier' bedeutet (über die Benennungen s. jetzt näher Kann. Wog. Volksd. IV 9, 422, V 159 u. 319, 187 u. 333, 216 u. 349; das Wort für 'Wiese' hat dagegen in der ersten Silbe ein kurzes *u*: LO *nūr^{um}*, s. Wog. Volksd. VI 195, 328). Ausserdem stellt er fest, dass auch das als Name des Bären gebrauchte (Munk.) N *nūrmén χum* 'Wiesenmann' auf einer Volksetymologie beruhen muss. Als kleine Ergänzung sei erwähnt, dass es eine solche Benennung in der lebenden Volksdichtung sicherlich nie gegeben hat. Der Ausdruck kommt in einem Bärenlied vor, das ursprünglich Reguly in der westwogulischen Sprachform aufzeichnete und das Munkácsi mit Hilfe seiner Gewährsperson in die LO-Mundart umtranskribierte. Die betreffende Stelle lautet: (Reg.) *Nurmong kum kälä kuorná oxétm* > (Munk.) LO *nūrmén χum χalä χūrné joχte'im* '»Réti férfiú» (medve) hallható zaj szélébe érkezem', 'An den Rand des Lärmes

Es hat natürlich auch gegenseitige sprachliche Beeinflussung stattgefunden, aber besonders waren die Wogulen dabei der empfangende Teil. Dies zeigen, wie Steinitz ganz richtig bemerkt hat, auf lexikalischem Gebiet die zahlreichen ostjakischen Wörter der nordwogulischen Volksdichtung, die sogar die Gewährsmänner als ostjakisch erkannten; das Umgekehrte ist nach ihm viel seltener (s. Wog. Vok. 167). Da nun dem so ist und da wog. *u^uás* usw. und ostj. *u^uras* semantisch einander so nahe kommen und das erstere sich auch lautlich leicht von dem letzteren herleiten lässt — z.B. bei der Übernahme des ersteren von ostj. (Reg.) Sy. **vuras*, **uras* könnte ja **vu-*, **u-* durch *u* ersetzt worden sein —, muss man bei der Entscheidung der Frage nach dem Ursprung des wogulischen Wortes natürlich auch das ostjakische Wort mit in Betracht ziehen. Wahrscheinlich haben die Wogulen das Wort wirklich aus dem Ostjakischen entlehnt. Falls sie dann später auch das syrjänische Wort kennenlernen, fiel es lautlich und semantisch mit dem aus dem Ostjakischen übernommenen zusammen.

Wog. *loqš*, *láš*

Mit ung. *les* 1. 'lauern, nachstellen, nachspähen', 2. Volksspr. 'vár; warten', 3. 'Hinterhalt, Lauer, Anstand' gehört wog.

des »Wiesenmanns« (des Bären) komme ich' (s. VNGy III 334, 335). Reguly hat zu der Stelle die Erläuterung: 'slišna na pohosach chodjit' (s. VNGy III: 2 S. 291). Da in den darauffolgenden Versen eine Herde von sieben Pferden erwähnt wird, kann (Reg.) *Nurmong kum* nur einen wirklichen 'Wiesenmann', den Besitzer einer Wiese bezeichnen, dessen Pferde auf der Weide umhergingen. Weil es sich aber hier um ein Bärenlied handelt, hat Munkácsis Gewährsperson in *Nurmong kum* die erste Komponente der obenerwähnten Benennung des Bären vermutet, deren eigentliche Bedeutung ihr unbekannt war, und hat *Nurmong* durch *nürmén* (man beachte das lange *ü* in der geschlossenen Silbe) ersetzt. Das *nürmén çum* »Wiesenmann« (Bär) ist also nur eine gelegentliche, bei der Übertragung des Liedes in die LO-Mundart entstandene und offenbar auch bloss dann gebrauchte volksetymologische Bildung, die aber in der schriftlichen nordwogulischen Auffassung des Liedes weiterlebt.

(Kann. Vok. 21) TJ TČ *letš-*, KU *lãoš-*, KM *lõá'š-*, P *lõãš-*, VN *lãš-*, VS LM *lãš-*, LU *laš-*, LO So *lãš-* 'lauern', ?ostj. (Pápai-Beke) N *lãši* (Reg. *lazsl*, *laschi*) 'Anstand', *lãši-* 'lauern' (s. MSzFE 402) zusammen. Es ist fraglich, ob das ostjakische Wort eine direkte Entsprechung der anderen ist, und zwar deshalb, weil es nur im Norden bekannt ist und weil also die Möglichkeit besteht, dass es ein wogulisches Lehnwort darstellt. Das Wort kann ursprünglich ein 'les; lauern' bzw. 'les; Lauer, Anstand' bedeutendes Nomen-Verbum gewesen sein (s. a.a.O.). Für diese Ansicht spricht seinerseits auch der Umstand, dass ferner im Wogulischen ebenfalls ein Substantiv von derselben alten Wurzel vorkommt, und zwar (Kann. Wog. Volksd. VI 285) VN *lũãš*, LU *loãš* 'екрад, Reiserhütte, in der man auf Enten lauert', LO *lãš* etwa 'Anstand, Hinterhalt': *ħχullãš* 'Anstand des Unterweltsfürsten' (in einem Rätsel, gemeint ist der Bogen des Fangzauns). Über die Vokalwechsel VN *lũãš* ~ *lãš-* und LU *loãš* ~ *laš-* s. Steinitz, Wog. Vok. 313.

Ostj. *ãñlatmiil*

In Pápai-Munkácsi, Déli osztják szójegyzék 16 ist ostj. *ãñlatmiil*: *Torom-čoot á*. '»isteni снег видима» (látható az égi hó)', 'Himmelschnee ist sichtbar' mit wog. (Munk.) N *ãñkwäti*, T *ãñlátál* 'szemlél, tekint', 'blicken' verglichen. Die verschiedenen Quellen enthalten offenbar keine andere Angabe über das Verb, denn im Wörterbuch von Steinitz 141 ist nur dieser einzige Beleg: **ãñlat-*: *ãñlatmiil* mit dem obigen Beispiel angeführt; der Vergleich mit den wogulischen Verben ist als zweifelhaft bezeichnet.

Wog. (Munk.-Szil.) N *ãñkwäti*, P *ãñkwëti* 'tekint, pillant; schauen, blicken', (Kann.) KU *ãñkβt-*, KM *õãñkβt-* 'blicken, schauen' (s. JSFOu 58: 3 S. 6), (Mskr.) P *ãñk^ot-*, So *ãñkβaw-* usw. id. ist ja ein regelmässiges vordervokalisches Wort, und es hat eine genaue Entsprechung im Ostjakischen: (Karj.-Toiv. 37) V *õñkër'tã'* 'blicken' usw. (s. Steinitz, Ostj. Wörterbuch 139—140). Mit diesem kann ja das oben erwähnte ostj.

**ānlat-*, das anscheinend hintervokalisch und wohl ostostjakisch ist, tatsächlich nicht leicht verbunden werden, und im Wörterbuch von Steinitz wird denn auch auf das ostjakische Verb nicht hingewiesen. Das soeben erwähnte vordervokalische wogulische Wort ist aus den Tavda-Mundarten nicht bekannt, denn dort kommt nur das hintervokalische (Munk.) *ānlātāl* (s. oben), (Kann. Wog. Volksd. III 155, 157) TJ *anlātōŋ* (Infinitiv) 'ansehen, nachsehen', (Mskr.) TJ *anlāt-*, TČ *ānlāt-* 'смотреть; sehen, hinsehen, hinblicken' vor. In vereinzelt Fällen können von ein und demselben Wort zwei Varianten, eine vordervokalische und eine hintervokalische, nebeneinander vorkommen, z.B. (Kann.) KU *pāxl-*, KM *pāxl-*, LO So *pōkl-* usw. 'bersten; aufbrechen, zu strömen anfangen', KU *pā-kəp-*, KM *pā-kəp-*, So *pō-kəv-* usw. 'aufbrechen, zu strömen anfangen', LO So *pōktul* 'Riss, Spalte' (s. FUF XXX 263—264), (Mskr.) TJ TČ *pūxmet-* 'aufgehen, aufplatzen (Geschwür, Eiterbeule) (TJ); aufgehen, ausschlagen (Blatt) (TČ)' ~ TJ TČ *pōxmot-* 'aufgehen, aufplatzen (Geschwür, Eiterbeule) (TČ); aufgehen, ausschlagen (Blatt) (TJ)', TJ *tār-pōxmotš*: *kāp t.* '»лодка проломилась», 'das Boot barst, bekam einen Riss', TČ *tār-pōxmatš* id.; TJ TČ *pōxla-* 'durchbrechen (die Zähne) (TJ); aufbrechen, zu strömen anfangen (die Flüsse im Frühling) (TČ)'. Im Ostjakischen kommt nur ein hintervokalisches Wort vor: (Karj.-Toiv. 683) DN *pāxhnpa-* 'zerspringen; aufplatzen, aufgehen', Vj. *pāxhntā* 'aufplatzen' usw., im Ungarischen dagegen sowohl ein hintervokalisches als ein vordervokalisches Wort, nämlic. *fakud* 1. 'ausschlagen, treiben, spriessen, sprossen', 2. 'quellen, hervorquellen, entspringen, entstehen' usw. und *fekély* 'Geschwür, Abszess' (s. MSzFE 177, 191)¹. Diese Wörter sind onomatopoetischen Charakters (s. MSzFE a.a.O.), das gilt aber nicht von TJ

¹ In (Bal.-Vachr.) N *сарункве*, J *cāpūəx*, *cāpəəx* 'тереться, ломаться (o льде)', (Munk.) T *sarlat-* 'mázol; anstreichen' < syrj. **zir-*: *zirtni* usw. 'reiben, zerreiben usw.' (s. Rédei, SLW 155) liegt keine unregelmässige Vokalvertretung solcher Art vor, dass in der Form von T ein *a* statt des zu erwartenden (Munk.) **ä* (< urwog. **ē*) als Fortsetzung von syrj. *i* aufträte, denn T *sarlat-* ist ja ein tatarisches Lehnwort (s. Kanisto, FUF XVII 175).

aŋaà-t-, TČ *ãŋaà-t-* und KU *ãŋkβt-*, KM *ôãŋkβt-* usw., in denen auch der inlautende Konsonantismus voneinander abweicht. Diese wogulischen Wörter können also nicht etymologisch zusammengehören. Dagegen erinnern wog. TJ *aŋaà-t-*, TČ *ãŋaà-t-* und ostj. **ãŋlat-:ãŋlatmiil* stark aneinander und passen auch semantisch gut zusammen, weshalb man sie nicht gerne trennen möchte.

Ung. *reá, rá, rajta, róla*

Ung. *reá, rá* 'auf ihn, darauf', *rám* 'auf mich' usw., *-ra, -re* (Endung des Sublativs); *rajta* 'daran, darauf, darüber; an ihm (ihr), auf ihm (ihr)', *rajtunk* (in der alten Literatur *roh-tone*) 'auf uns usw.' usw.; *róla* 'von ihm (ihr), über ihn (sie)', *rólam* 'von mir, über mich' usw., *-ról, -röl* (Endung des Delativs) hat man auf zwei Weisen etymologisch erklärt. Einerseits sind sie verbunden worden mit ung. *rokon* 'verwandt; Verwandte(r)', in der alten Literatur 'prope, non procul; propinquus, proximus; agnatus, cognatus, proximus', wog. (Munk.-Szil.) N *rāwi* 'közeledni; nahen', *rāwn'-ut* 'rokon; anverwandt' usw. und ostj. (Karj. OI 44) Kaz. *rāzŋŋ* usw. 'Verwandter', (Paas.) K *rāzŋm* 'Verwandter seitens der Frau', J *rāzŋm-kò, rāzŋm-nè* 'Verwandter im allgemeinen', (Stein. Ostj. Gramm.) Šer. *rāz-* 'sich nähern; geraten; taugen, gefallen; dürfen', *rāzta* 'Verwandter' (s. Gedeon Mészöly, MNY VI 433 ff., XXIV 308, Zoltán Gombocz, MNY VII 24, Miklós Zsirai, MNY XXIII 317, Géza Bárczi, SzófSz. 251, 252, 260, A Tihanyi apátság alapítólevele mint nyelvi emlék 31—32, 191—194, MNY LXVII 130 und Éva B.-Lőrinczy, A Königsbergi töredék és szalagjai mint nyelvi emlék 154—155 sowie die an diesen Stellen angeführte Literatur). Andererseits habe ich sie in FUF XXXI 347—353 mit dem folgenden wogulischen Worte verglichen: (Munk.-Szil.) T *rāŋ* 'kivül; ausser': *ãmännēl-r.* 'rajtam kívül; ausser mir', P *rāŋkhē*: *r. ōli* 'külön lakik; allein wohnen', (NyK XXIV 21) *tāu jēkwāt-poāl rāŋkhē ōli* 'ó külön él a feleségétől (он от жены разнo живет)'; (Kann.) TJ *raŋ*, TČ *rāŋ*, KU *roŋxə* 'aus-

ser', z.B. KU *ámnácnl r.* 'ausser mir', TJ *raŋkà*, TČ *râŋgâ*, KU *ronχə*, KM *ronkê*, KO *râŋkê*, P *ronuká*, VNK *raŋkà* 'eril-
leen, zur Seite (in einen besonderen Haufen, z.B. die grossen
Fische sammeln): getrennt, für sich (z.B. von seiner Frau
wohnen, in den Wald gehen, Jagd treiben, etwas kaufen)',
z.B. TJ *nîti-nâl r. aiànt* 'er wohnt getrennt von seiner Frau'
(s. auch JSFOu 58: 3 S. 23 und MSFOu 127 S. 192). Meinem
Gedanken hat Péter Hajdú beigestimmt (s. Bevezetés az
uráli nyelvtudományba 127), während diese Zusammenstel-
lung nach Bárczi (MNy LXVII 130) lautlich und semantisch
nicht befriedigend sei und während nach István Papp (Un-
karin kielen historia 154; Tietolipas 54, i.J. 1968) die Endun-
gen des Delativs und Sublativs aus Adverbien oder Post-
positionen entstanden sind, deren gemeinsames Grundwort
ein Nominalstamm *roko-* > *royo-* 'Nähe, nahe' (vgl. *rokon*)
war (s. auch Mészöly, Ómagyar szövegek nyelvtörténeti
magyarázatokkal 240—241). Da nun also die Ansichten über
die Etymologie der genannten Wörter und Kasusendungen
auseinandergehen, dürfte es nicht unangebracht sein, auf die
Frage vom Wogulischen aus zurückzukommen.

Weil von dem wogulischen Wort nur eine einzige Beu-
gungsform vorkommt, ist es schon früh als Adverb gebraucht
worden. Es hat eine deutliche lativische Bedeutung, aber auf
den ersten Blick sieht es so aus, als ob es keine Endung
hätte. Im Wogulischen hat die Endung des Lativs **-γ* (<
**-k*) zwei Formen. Einerseits hat sich das **-γ* dem vokalischen
Stamm angeschlossen und erscheint mundartlich als *-γ*,
-β, *-ÿ* oder aber ist mit dem vorangehenden Vokal zu *-i*, *-i*,
-ā, *-ε* usw. verschmolzen; andererseits hat sich das **-γ* mit
einem darauffolgenden Vokal — also **-γə* — dem konsonan-
tischen Stamm angeschlossen, und das **γ* ist im Nord- und
Ostwogulischen bewahrt, während es in den südlichen Mund-
arten zu *χ*, *χ* geworden und in den westlichen mit dem vor-
angehenden Vokal assimiliert worden ist. Ein gutes Beispiel
bieten die folgenden Wörter, die etymologisch zusammenge-
hören: (Kann.) TJ TČ *ele-ÿ*, KM *ǰli*, *ǰ·li*, P *ǰeleγ*, VNK
ǰli usw. 'nahe', KM *ǰlyəm* 'auf mich' und TJ *elχu*, TČ *elχ*,
KU KO *ǰlyə*, KM *ǰlyə*, P *ǰllá*, VS *ǰllá* usw. 'flussaufwärts,

nach dem oberen Lauf des Flusses zu', TČ *ɛlkɪl*, KU KO *älyäl* usw. id. (s. MSFOu 127 S. 177 ff., 183 ff., Wog. Volksd. II 771). Die beiden Formen der Endung kamen schon im Urwogulischen vor. Die letztere erscheint gewöhnlich bei Wörtern, bei denen der Endung noch ein Formelement folgen kann (vgl. KU KO *älyäl* usw.), aber wie man aus den in MSFOu 127 S. 183 ff. angeführten Beispielen sieht, gibt es auch Ausnahmen. Bei dem in Rede stehenden Wort sind TJ *raŋ*, TČ *rāŋ* die älteren, regelmässigen Formen, denn der Schlussvokal von TJ *raŋkà*, TČ *rāŋçà* ist offenbar sekundär und beruht auf Akzentuationsverhältnissen; ein ähnlicher sekundärer Vokal kommt auch bei einsilbigen Verben nach dem Pluralcharakter *t* vor, z.B. (Munk.) TO *mout*, TU *mētā* 'sie werden geben', (Kann.) TJ *met* od. *metā*, TČ *met^eā* id., *βāstā* 'sie sahen', *iistā* 'sie kamen' (s. FUF XXXI 352 und Wog. Volksd. III 158). In den Lativen des Typs TJ TČ *ɛɛ-ü* usw. (s. oben) ist die zweite Silbe in den Tavda-Mundarten betont (s. die Beispiele in MSFOu 127 S. 177 ff.). Wenn sich nun in dem in Rede stehenden Worte die Endung *-γ einem vokalischen Stamm **raŋkə* angeschlossen hätte, sollten die regelmässigen Formen TJ **raŋkəβ* bzw. **raŋkə̇β*, TČ **rāŋkə̇β* bzw. **rāŋkə̇̇*, KU **roŋχì*, P **roŋukeγ*, VNK **raŋki* usw. lauten. Es liesse sich nun zwar denken, dass in einem derartigen alten Adverb in P das *-γ geschwunden wäre und der vorangehende Vokal zu *á*, dem gewöhnlichen Schlussvokal, geworden wäre und dass in VNK und in den Konda-Mundarten -*ì*, -*i* zu -*á* bzw. -*ə* reduziert worden wäre. Dagegen erscheint es gar nicht glaubwürdig, dass in den Tavda-Mundarten der betonte Schluss der Formen geschwunden wäre, so dass eine Entwicklung TJ **raŋkəβ* bzw. **raŋkə̇̇* > **raŋk* > *raŋ* usw. stattgefunden hätte.

Aber auch das wirkt nicht besonders glaubwürdig, dass in dem in Frage stehenden Worte an einen konsonantischen Stamm **raŋk-* die Endungsvariante *-γ₃ getreten wäre, so dass eine Form **raŋk-γ₃* entstanden wäre. Ich habe kein Beispiel gerade von einem solchen Fall, aber der folgende Lativ erinnert jedenfalls an die angenommene Form in der Weise, dass darin vor der Endung *-γ₃ der Palatalklusil *k* gestanden

hat: (Kann.) TJ TČ *lex* 'um, rund herum, auseinander', TJ *lexkam*, TČ *lexkam* 'um mich', KU *läoxβə*, *lazβə*, KM *ləǎǎβə*, P (von versch. Gew.) *λαχφ*, *λαχ*, VNS *laz*, VNK *ləχχá*, *ləχχuχá*, VS *lazubá*, LU *lazu* 'um, rund herum usw.', LU *man lazχoftá* 'um uns', LM *ləχβá*, LO *lāk(κ)βá*, So *lāk(κ)βá*, vgl. KU *läox^φ*, KM *ləǎχ_u*, P *σετραχ*, So *setaplā^φ* 'Garnfitze' (s. MSFOu 127 S. 187, 188), (Mskr.) KM Dual *ləǎ(κ)βí*, Pl. *ləǎ(κ)φt* usw. Im Silben- und Wortauslaut ist *k*, vom Nordwogulischen abgesehen, allgemein zu *χ* geworden, und das ist auch hier geschehen; das **γ* der Endung ist teils mit dem vorangehenden Konsonanten assimiliert worden und in einigen Fällen mit ihm verschmolzen, teils aber hat es mit dem vorangehenden labialisierten *χ_u* ein *χβ* ergeben. Bei der Betrachtung des Adverbs TJ *ran*, KU *ronχə* usw. ist ferner zu beachten, dass von der Verbindung eines Nasals und des homorganischen Klusils, wenn sie in den Silben- und Wortauslaut geraten ist, der Nasal häufig vor allem im Süd-, Ost- und Westwogulischen geschwunden ist, und das hat besonders dort stattgefunden, wo die Verbindung ständig im Auslaut gestanden hat. Da z.B. die Ordinalzahlen als Attribut und — zwar wohl seltener — als Prädikat gebraucht wurden, trat das Suffix **-ntə* > **-nt* immer im Wortauslaut auf, und so lautet das Suffix *-t*, *-it*, z.B. (Kann. Vok. 31, 136) TJ TČ *εít*, KU *āt* usw. 'fünf' ~ TJ *εtət*, KU *ātt*, P *εét*, So *artib* usw. 'der fünfte'; aber im Translativ, wo das *-nt-* in intervokalischer Stellung auftrat, ist der Nasal bewahrt, z.B. (Kann. Mskr.) KU *ātn(ä)γ*, KO *ātn(ä)γ*, So *atn(ä)γ* 'zum fünftenmal'. Wenn man bei der Erklärung von TJ *ran*, KU *ronχə* usw. von der Form **ranκ-γə* ausgeht, würde man also mit vollem Recht erwarten, dass der Nasal **η*, weil **ηκ* immer nur im Silbenauslaut auftrat, geschwunden wäre, und dass **k*, entsprechend wie im vorhergehenden Wort TJ TČ *lex* usw., zu *χ*, *χ* geworden wäre. Die Entwicklung hätte also allem Anschein nach zu einer Form geführt, die stark von der tatsächlich vorkommenden abweichen würde.

Die Formen TJ *ran*, KU *ronχə* usw. lassen sich dagegen ohne Schwierigkeiten so erklären, dass sich in ihnen dem konsonantischen Stamm **ran-* eines alten Substantivs **ranə*

die Endungsvariante $*-\gamma_3$ angeschlossen hat. Da im Wogulischen das alte inlautende $*\eta$ mundartlich in einigen Wörtern bewahrt ist (s. z.B. György Lakó, NyK LI 170—172, A magyar hangállomány finnugor előzményei 50—52 und Matti Liimola, FUF XXXI 110—116), kann man mit Recht annehmen, dass in dem in Rede stehenden Wort das $*\eta$ noch zur Zeit des Anschlusses der Endungsvariante $*-\gamma_3$ erhalten war. Die Endungsvariante $*-\gamma_3$ kam zuerst in den längeren Formen wie TČ *elkìl̄*, KU KO *älyäl̄* usw. (s. oben) vor, und es dauerte eine Zeit, bis sie sich auch in den kürzeren Formen wie TČ *elχ*, KU KO *älyə* (s. oben) durchsetzte. Während dieser Periode erschien das $*\gamma$ in ihnen teils in postvokalischer, teils in postkonsonantischer Stellung, und infolge dieses Schwankens ist die Endungsvariante $*-\gamma_3$ in ein paar Wörter gekommen, in denen der Endung kein Formelement folgt (s. MSFOu 127 S. 189, 190), und zwar auch in das Wort TJ *raη*, KU *ronχə* usw. Weil es in der Sprache keine Lautverbindung $\eta\gamma$ gab, wurden die nebeneinander geratenen $*\eta$ und $*\gamma$ in $*ra\eta-\gamma_3$ durch $*\eta k$ ersetzt. Es entstand so die eine feste Konsonantenverbindung enthaltende Form $*ra\eta k_3$, die dann die anzunehmende Formvariante $*ra\eta\gamma$ verdrängte. Das $*ra\eta k_3$ hat regelmässig die heute vorkommenden Formen ergeben; in den Tavda-Mundarten schwand der Schlussvokal ähnlich wie in *elχu*, *elχ* (s. oben), in TJ *maλχ*, TČ *mälχ*, KU *mōlyə* usw. 'in den hinteren Teil (der Stube)', TJ *tarχ*, TČ *tārχ* 'beiseite, abseits usw.' usw. (s. MSFOu 127 S. 184, 188), und im Wortauslaut ist ηk , $\eta k̄$ in ihnen regelrecht durch η vertreten.

Für das dem Adverb TJ *raη*, KU *ronχə* usw. zugrunde liegende Wort kann man die Bedeutung 'Seite, Rand u. dgl.' annehmen. Wie ich schon in FUF XXXI 349—351 mit einigen Beispielen gezeigt habe, bedeuten manche Wörter — zuweilen sogar ein und dieselbe Form eines Wortes — sowohl 'zu, auf . . . zu, gegen, neben usw.' als auch 'zur Seite, abseits, seitwärts, abwärts, fort'. Aus dem Ungarischen führte ich *félé* 'zu, auf . . . zu, gegen' und *félre* 'seitwärts, abseits, weg' an, die beide Formen des Wortes *fél* 'halb, Hälfte; Teil; Seite usw.' sind (s. jetzt MSzFE 194—196); die erstgenannte Form

ist ein alter Lativ und bildet eine Postposition, während die letztgenannte Sublativ, also auch eine Art Lativ, ist und ein Adverb bildet. Vgl. ferner ung. (MSzFE 194) *félen* (alt) 'seitwärts; einsam'. Aus dem Wogulischen und Ostjakischen erwähnte ich schon (a.a.O.) Beispiele; als Ergänzung zu den Lokalkasus von wog. (Munk.) *pāχ* 'Seite' usw. weise ich auf das Wörterbuch von Balandin-Vachruševa S. 87 hin, wo von demselben Wort *nox* 'бок' eine Menge Angaben vorliegen. Es seien aber auch einige Beispiele aus anderen Sprachen erwähnt. Fi. *sivu* 'Seite': *Pysäköidä auto tien sivuun* 'Das Auto am Rande (Illativ) des Weges (entweder innerhalb oder ausserhalb des Randes des Weges) parken', *Joen molemmilla sivuilla kulki maantie* 'Auf beiden Seiten des Flusses ging eine Landstrasse', *Joutui sivuun selvältä tieltä* 'Er geriet zur Seite von dem klaren Weg' (s. Nykysuomen sanakirja V 226); fi. *syrjä* 'Seite, Kante, Rand': *Metsän syrjään leiviytynyt vihollisjoukko* 'Feindliche Truppe, die sich am Rande (Illativ) des Waldes gelagert hatte (eig. die sich am Rande des Waldes gelagert habende feindliche Truppe)', *Istuskelimme autoa odotellen tien syrjässä kivellä* 'Wir sassen auf einem Steine am Rande des Weges auf das Auto wartend', *Kaukana syrjässä, tiettömien taipaleiden takana* 'Fern abseits, hinter weglosen Strecken', *Vetäytyä syrjään liike-elämästä* 'Sich vom Geschäftsleben zurückziehen' (s. o.c. S. 413); tscher. (Wichm. Tscher. Texte) KB *ördäž* usw. 'Seite': (Ödön Beke, Tscher. Texte I 568, 569) *meman ördäšt-art ruen šwepe* 'Mellettünk is kivágták', 'Auch in unserer Nähe (eig. neben uns) fällte man Bäume (Sing.)' [genauer: '. . . fällte man (Bäume, Sing.)': Liimola], *me ts-l-đnr̄n̄tš ördäškála šâ-tnâ* 'Wir setzten uns weiter abseits (vom Feuer)' (auf diese tscheremissischen Sätze hat mich Alho Alhoniemi aufmerksam gemacht); syrj. (Wichm.-Uot.) *ord* : *o.-l̄j* usw. 'Rippe', *orde* usw. (Postpos.) 'zu', *ordedž* usw. (Postpos.) 'bis zu, bis an' usw., aber *ortse* 'hinaus, heraus, fort, weg, beiseite, auf die Seite'. — Wie die Beispiele zeigen, bedeuten die lativischen Formen als Adverbien oder aber wenn sie in Verbindung mit dem Ablativ und Elativ auftreten 'seitwärts, abseits, weg usw.', aber als Postposition (im Finnischen und in dem betreffenden tsche-

remissischen Beispiel also in Verbindung mit dem Genitiv) dagegen 'zu, auf . . . zu, neben, in die Nähe usw.', und entsprechend verhält es sich mit den anderen Lokalkasus.

Wie aus dem Obigen hervorgeht, passen wog. TJ *raŋ*, KU *ronχə* usw. und ung. *reá*, *rá*, *rajta*, *rohtonc*, *róla* usw. wirklich sowohl lautlich wie auch semantisch gut zusammen. Das wogulische Wort lässt sich ja ausschliesslich oder, wenn man sich vorsichtiger ausdrücken will, am besten als Lativ erklären, der mit der Variante **-γs* der alten Endung **-γ* (< **-k*) schon früh im Urwogulischen von einem Substantiv **raŋs* 'Seite, Rand od. dgl.' gebildet ist. Im Ungarischen wiederum ist ja **γ* der regelmässige Vertreter des inlautenden fiugr. **η*. Ung. *reá* (< **rēγá* < **royá*), *rá*, das ja eine alte Postposition ist, und wog. *raŋ*, *ronχə* usw. können also ursprünglich derselbe Lativ desselben Substantivs sein; im Wogulischen hat sich nur eine für diese Sprache charakteristische Variante der Endung dem Wort angeschlossen, und infolgedessen hat das lativische Adverb eine auf den ersten Blick befremdende Konsonantenverbindung erhalten. Man kann ferner mit Recht annehmen, dass das wogulische Wort, das ein Adverb ist und in Verbindung mit dem Elativ-Ablativ gebraucht wird, die Bedeutung 'zu, auf . . . zu, gegen od. dgl.' bekommen hätte, falls es eine Postposition geworden wäre.

H. Paasonen hat (Beitr. 62) ung. *rokon* mit den obenerwähnten ostj. *raχəm*, *rāχtš* usw., wog. *rāwi*, *rāwn'-ut* — nach Kannisto (Vok. 78) TJ *raβ-*, KM *ròβ-*, LU *roβ-*, *raγ-*, So *rāβ-* 'nahe heranschleichen lassen (vom Wild)' — und sam. (Castr.) Jur. *lak*, *rak* 'близкий', *rakhaj* id., *rakhaem* 'мой родной', 'mein Verwandter' usw. verbunden, und Toivonen (Vir. 1933 S. 306—308) und Collinder (FUV 54) haben zu diesen ferner fi. *rakas* 'lieb' gestellt, während Kannisto (Vir. 1933 S. 420—422) wog. KM *rā-kās-* 'zu jemand kommen, sich jemand anschliessen (z.B. um etwas zu bitten oder um über etwas zu beraten, aber nicht z.B. böse)', *rā-ktazt-* 'einander lieben', *rā-ckŋ* 'liebend' mit ung. *rokon* und fi. *rakas* zusammengestellt hat. Steinitz dagegen hat in wog. KM *rā-kās-* usw. nur eine einen anderen Wechselsvokal und »Wechselkonsonanten« enthaltende Nebenform von KM *ròβ-* (s. oben) ge-

sehen (s. Wog. Vok. 125, 245, 311, 312), und (Fiugr. Vok. 63, Fiugr. Kons. 20) hat er das oben erwähnte ostjakische Wort: Irt. *răĵ-* usw. 'sich nähern; nahe lassen [sexuelle Beziehungen zulassen]; passen, taugen', V *răyam*, Kaz. *răĵem* usw. 'verwandt durch die Frau [für sexuelle Beziehungen zulässige] Angehörige der gens der Frau]; angenehm', Ni. *răĵə* usw. 'lieb' mit wog. KM *rāk*, *rākəs* ~ *rōw*- usw., ung. *rokon* und fi. *rakus* verbunden. Wog. KM *rôβ-* ~ *râ-kâs-* würde demgemäss also in der Vertretung des inlautenden Konsonanten einen ähnlichen Wechsel wie ung. *reá* (< **rĕyá* < **royá*) usw. ~ *rokon* aufweisen. Es ist aber zu beachten, dass wog. KM *râ-kâs-* usw. lautlich und semantisch stark an die Form der Konda-Mundarten des ostjakischen Wortes erinnert; man vergleiche einerseits die die KU-Mundart vertretende Originalaufzeichnung (deren Transkription also nicht überprüft worden ist) (Kann. Wog. Volksd. II 460, 470) *raĵtaĵtâ, râĵpsäst* und andererseits die von Steinitz angeführten Angaben, besonders die von Irt., und ferner (Paas.) K *raĵĵm*, *raĵtâm* : *tâm ĕ-pät sëmĕ-mâ ən raĵâ-t* 'dieser Duft ist mir widerwärtig' (eig. 'dieser Duft gefällt meinem Herzen nicht'), (Karj.-Toiv. 800) Kam. *răĵtâ* 'sich nähern, nahe-, herankommen (konkr. und abstr.)', Kr. *răĵât* 'zahn', nicht scheu (Vogel, Vieh, lässt den Menschen nahe an sich kommen)'. Allem Anschein nach ist KU *răĵps-*, KM *râ-kâs-* usw. denn auch aus dem Ostjakischen entlehnt; es kann teils in der Umgangssprache, teils in der Volksdichtung übernommen sein (s. FUF XXXI 349, XXXIX 267–268). Nach SKES III 723 wiederum ist es ganz unsicher, ob die ugrischen und samojedischen Wörter mit fi. *rakus* etymologisch zusammengehören. Das soeben erwähnte obugrische Verb kommt freilich lautlich und semantisch der ungarischen Wortsippe *reá*, *rajta*, *rohtone*, *róla* nahe, aber das alte Adverb wog. TJ *raŋ*, KU *ronĵə* usw. passt doch besser als etymologische Entsprechung der letztgenannten. Ung. *rokon* bleibt mir unklar. Wenn es mit *reá*, *rá*, *rajta*, *róla* zusammengehört, ist sein *k* erst während der Sonderentwicklung des Ungarischen entstanden. Könnte es dann nicht aus dem **γ* (< **ŋ*) des **royz* entstanden sein? Bei der Betrachtung des gegenseitigen

Verhältnisses von *reá* usw. und *rokon* wird auch auf einige andere ungarische Wörter hingewiesen, die einen ähnlichen oder entsprechenden inlautenden Konsonantismus zeigen (s. z.B. Bárczi, MNY LXVII 130 mit Literatur), aber auch in ihnen ist, soweit ich verstehe, der Klusil erst während der Sonderentwicklung des Ungarischen entstanden. So kann z.B. fi. *räkki* 'Hitze, Qalm' nicht zusammengehören mit ostj. (Karj.-Toiv. 792) Ni. *rǝǝ'*, *rǝǝ'* 'warm (nicht heiss und nicht kalt)' usw., wog. (Kann. Vok. 45) TJ TČ *rei*, KU KM KO *rəγ*, So *rəγ* usw. 'warm, heiss, Hitze' und ung. (NySz.) *réül* usw.: *el-réül*, *el-révöl* 'mente capior; in Entzückung geraten', *réülés*, *rívülés* 'mentis excessus; Entzückung', *rút*, *rót*, *réüt* usw. 'mente corripio; entzücken', (MTSz.) *el-rejtőzik* 'elájul, elveszti az eszméletét; áthalott (»tetszhalott«) lessz', d.h. 'in Ohnmacht fallen; scheinot werden' sowie *rekkenő* 'schwül, drückend heiss' usw. (s. SKES IV 910). Auf die Frage nach der Entstehung dieser zweifachen Vertretung gehe ich nicht ein, sondern überlasse ihre Erklärung den Spezialisten des Ungarischen. Die genannten Wörter bereiten jedoch, soviel ich einsehe, der Verbindung von ung. *reá*, *rá*, *rajta*, *róla* mit wog. TJ *raη*, KU *ronχə* usw. keine Schwierigkeiten.

Wog. *nári*, *nárepi*; *nēcrη*; *úεrāη*; *nártaxti*, *nartelam*

Wog. (Munk. VNGy II 677) N *nári*, *nárepi* 'ingerel; reizen, aufreizen', (Munk.-Szil.) N *nárepi* 'ingerel; hetzen', (Kann. Wog. Volksd. II 67) LO *nēraβε* : *πύγ(ρ)ς* *ń*. 'das Söhnchen wird geneckt' ist von syrj. (Wichm.-Uot.) V S L P *ńerni*, I *ńerni* 'necken, reizen', (Gen.) PO *ńer-* 'reizen' entlehnt (s. Rédei, SLW 128). Als kleine Ergänzung sei erwähnt, dass die obigen Angaben Munkácsis sowie ferner (VNGy II 677) N *nárçati* 'ingerkedik', 'necken, reizen', *náräspi uj-ěri* 'medvebosszúének', 'Lied über die Rache des Bären' offenbar alle die LO-Mundart vertreten (s. VNGy I 240, 252). Aber Munkácsi hat das Wort auch aus der Sygva-Mundart aufgezeichnet: (VNGy III: 2 S. 128, 336, 390) *nērçati* 'ingerkedik'; *nērilon* : *naη*

ānəm *n.* = *χυϊtilən* : 'ingerelsz', 'du hetzest mich auf' [vgl. (Munk.-Szil.) *χυϊti* 'fölbujtat; aufhetzen']; *Tōmil-āγi uḷ nērəstü, āśü āś nērχati uḷ numpəl* 'Tómily leánya az állatot ingerelte, apja is bosszantotta a medvét', 'Tōmils Tochter reizte das Tier [d.h. den Bären] auf, (und) auch ihr Vater ärgerte [Präs.] den Bären'; *nērəspi* : *ti nērəspitü mā'əs* 'wegen dieses seines Aufreizens', *nērəspi uḷ-ērḷ'*, (Munk.-Szil.) *nērəspi-uj-ėryet* [ɔ: -ėryét] 'Lieder über die Rache des Bären'. Über das Schwanken *ē ~ ä* in der Bezeichnung des Vokals *ē* (*ē*) s. JSFOu 72 S. 226—227. N *nērəspi, nārəspi* ist eine regelmäßige deverbale Nominalableitung (Beispiele von dem Suffix führt Munkácsi in VNGy IV: 2 S. 174 an); *nērəspi uḷ-ērḷ'* bedeutet also eigentlich 'Lied über das Aufreizen, Aufhetzen des Bären'. Die reflexive Ableitung *nērχati* ist hier in der intransitiven Bedeutung gebraucht und hat also kein Objekt, sondern ein die Postposition *numpəl* 'gegen, zu, auf' enthaltendes Adverbial; das Beispiel bedeutet demgemäss eigentlich etwa '(und) auch ihr Vater verhält sich ärgernd zu dem Bären, benimmt sich ärgernd dem Bären gegenüber'.

Im Nordwogulischen kommen aber auch Adjektive vor, die diesem Verb lautlich nahe stehen, nämlich LO *nērən* : *n.* *nē* 'лукавая женщина; schlaue, verschlagene, ränkevolle Frau', *n.* *ḷχum* 'лукавый мужик', So *nērāḷ, nērən* 'ränkevoll(?)'. In dem Adjektiv der Sosva-Mundart habe ich eine Entlehnung aus dem Ostjakischen vermutet (s. Kannisto, Wog. Volksd. V 253), während Rédei (a.a.O.) die Adjektive der beiden Mundarten mit dem oben behandelten Verb verbindet.

Das Adjektiv LO *nērən* gehört anscheinend zum Wortschatz der Umgangssprache der Mundart. Kannisto zeichnete das lexikalische Material auf Wortzettel auf, und zwar, wenn es möglich war, die Formen verschiedener Mundarten desselben Wortes auf einen Zettel. Zu dem Zettel von LO *nērən* bekam er aber später, also auch während der Untersuchung der Sosva-Mundart, keinen Beitrag. So *nērāḷ, nērən* wiederum kommt nur in zwei Liedern vor: (Wog. Volksd. V 22) *sāt kälčbš nērāḷ naj šānḷn, χāt k. n. n. š.* 'Sieben-Kaltš, die ränkevolle(?) Fürstin, deine Mutter, Sechs-Kaltš, die ränkevolle(?)

Fürstin, deine Mutter', (o.c. S. 88) *āγi kēētnē nēcrη kalpās̄, pīγ k. n. k.* 'Mädchen schickende ränkevolle(?) Kaltaš̄, Jungen schickende ränkevolle(?) Kaltaš̄'. Zu *nēcrη, nēcrη* liegt in den Aufzeichnungen keine Erklärung vor. An der erstgenannten Stelle ist allerdings an den Rand des Textes während der Überprüfung der Aufzeichnung mit dem Gewährsmann mit roter Tinte die Nummer 3 als Zeichen dafür geschrieben, dass sich an die Stelle eine Erläuterung schliessen sollte, aber am Ende der Textprobe findet sich keine diesbezügliche Erklärung. Dieses Adjektiv war also anscheinend den Gewährsmännern der Sosva-Mundart nicht bekannt, und obgleich es im Anschluss an LO *nēcrη* mit 'ränkevoll(?)' übersetzt ist, gehört es wahrscheinlich nicht — wenigstens nicht unmittelbar — mit diesem etymologisch zusammen. So *kalpās̄* usw. ist eine Göttin, deren Name aus dem Syrjänischen entlehnt ist (s. Rédei, SLW 103 mit Literatur). Aber auch in der nordostjakischen Volksdichtung erscheint ein Adjektiv *nēcrη* als Epitheton der entsprechenden Göttin *kalpās̄, kattaš̄: n. kattaš̄* 'zornige *kattaš̄*', und zwar in ähnlichen Fällen wie wog. *nēcrη, nēcrη* (s. näher Wog. Volksd. V 253; über das ostjakische Wort s. weiter unten). Man beachte ferner die sozusagen übereinstimmenden Ausdrücke in Gebeten an die genannten Göttinnen: (Kann. Wog. Volksd. I 271, 440) So *etkōļcll xi crη nai, x̄talkōļcll p̄v̄s̄iη nai* 'Göttin mit dem Blutopfer der Mitternacht, Göttin mit dem Speiseopfer des Mittags' (entsprechend in LO, s. o.c. S. 280, 445) und ostj. (Pápay, ONGy S. 268, 277 Verse 1—2) *Āt-kut̄p p̄ār̄η nāj! ētl̄i x̄ōsl̄ j̄r̄η nāj!* 'Mitternächtliche speiseopferige Göttin! frühmorgentliche blutopferige Göttin!'. Derartige Ähnlichkeiten können nicht auf einem blossen Zufall beruhen, sondern sie erklären sich aus den nahen Berührungen zwischen den beiden Völkern. Allem Anschein nach ist wog. So *nēcrη, nēcrη*, gleich wie zahlreiche andere Wörter der Folkloresprache, dann wirklich aus dem Ostjakischen übernommen und lässt sich folglich besser mit 'zornig' übersetzen.

Das Verb *nēcr-* usw. gehört, nach der Verbreitung zu urteilen, zu der jungen Schicht der syrjänischen Lehnwörter. Wenn das Adjektiv LO *nēcrη* mit ihm zusammengehört, ist es eine mit dem Suffix *-η* gebildete wogulische Ableitung.

Über die deverbale Nominalableitungen dieser Art, die häufig einen lautmalenden Charakter haben, s. Magdolna Sz.-Kispál, *A vogul igenév mondattana* 43—49. Die Zahl der in Munkácsis und Kannistos Textsammlungen vorkommenden Belege ist verhältnismässig gering, und nach der Ansicht Sz.-Kispáls war das Suffix zur Zeit des Sammelns dieser Texte schon veraltet.¹ Wie zu erwarten ist, stimmt die Be-

¹ Sz.-Kispál führt (a.a.O. S. 46) die folgenden Fälle in einem besonderen Moment an: (Munk. VNGy III 326) *N lünt-sak, vās-sak mēsij jān* 'lúdbél módjára, réczebél módjára kacskaringós folyóhoz', (Kann. Wog. Volksd. II 509, 469) *KM aṽtsāk pēermələṅ βītən . . . , pātsāk mēe'syən βītən* 'an das sich wie der Darm der Gans krümmende Wasser . . . , an das sich wie der Darm der Ente schlängelnde Wasser', (Munk. VNGy IV 110) *K Soāt ɔṅkhē mā'intēṅ nē* 'Hét hófajd módjára nevető nő', 'Wie sieben Schneehühner lachende Frau'. Ihrer Ansicht nach ist das grammatikalische Verhältnis des Verbalnomens und der vor ihm in der Grundform stehenden Bestimmung in diesen Fällen nicht klar. Sie hat recht, denn in den vorliegenden Beispielen handelt es sich nicht um deverbale Ableitungen. *N mēsij*, *KM mēe'syən* ist nämlich, trotz der gegebenen, leider leicht irreführenden Übersetzung 'sich schlängelnd', ein possessives Adjektiv von (Munk.-Szil.) *N mēsi* 'Windung', (Kann. Wog. Volksd. IV 146, 473, VI 97, 255) *So mēsij'* usw. 'Biegung des Flusses'. Auch *KM pēermələṅ* ist offenbar ein denominales possessives Adjektiv. Zu Grunde liegt allerdings ein Verb *pēer-*, und *-məl* ist ein zusammengesetztes Ableitungssuffix, aber es bildet hier ein Substantiv, das Grundwort der Ableitung auf *-əṅ*; vgl. (Munk.-Trócs.) *N pērmil* 'göngyöleg' sowie (Bal.-Vachr.) *N пермил, J пермэл* '1. бинт; 2. повязка; 3. портянка', *N пермилын* 'обёрнутый usw.'. Auch Munkácsi sieht in *K mā'intēṅ* (sic!) des vorliegenden Beispiels ein Verbalnomen von *mā'itūṅw* (Inf.) 'lachen' (s. NyK XXIII 397). Nach Kannisto (Vok. 32) lautet das Verb *KU māyūt-*, *KM māyūt-* usw., aber daneben kommt ein Substantiv *KM māyγr't* 'Gelächter' vor, und in einem Lied heisst es: *KM kō't ɛṅkē mā'yitəṅ kbält, sōāt ɛ. m. kb.* 'In der Hütte, wo sechs Schneehühner lachen, in der Hütte, wo sieben Schneehühner lachen', eig. 'In der Hütte mit dem Gelächter von sechs Schneehühnern, . . .' (s. Wog. Volksd. I 93—94, 402). Es wirkt nun glaubwürdig, dass auch (Munk.) *mā'intēṅ* trotz seines inlautenden Nasals denominal ist, vgl. z.B. (Tšern.) *N movint* 'смех', (Bal.-Vachr.) *N муви́ньт, J мәгэ́т, мәвэ́т, мәгэ́ит* id. Nebenbei sei bemerkt, dass das ganz kurze, nur sechs Verse enthaltende Lied in VNGy IV 110, worin das in Rede stehende Beispiel vorkommt, kaum ein Schicksalslied ist, sondern wahrscheinlich nur ein Bruchstück des Liedes der Göttin *iṽβərnai* (s. Kann. Wog. Volksd. I 93—96, 401—403), wo das obenerwähnte *mā'yitəṅ* auftritt.

deutung der Ableitung allgemein mit derjenigen des Verbs zusammen. Ausnahmen von dieser Regel bilden (Kann.) KU *tuńśəŋ* usw. 'hoch' ~ *tuńś-* usw. 'stehen' und LO *lū'āŋ*, So *lū'ŋ* 'hoch' ~ LO *lū'-*, So *lū'* 'stehen' (s. Munkácsi, NyK XXIV 27, D. Szabó, NyK XXXIV 421, Kannisto, Wog. Volksd. VI 258, Sz.-Kispál, o.c. S. 43), aber *tuńśəŋ* und *lū'āŋ* haben sich sozusagen von den genannten Verben abgesondert und bilden schon selbständige Adjektive; neben ihnen kommen auch mit dem Äquativsuffix *-it*, *-t* gebildete Ableitungen vor, z.B. (Kann.) LO *lū'it* 'so hoch wie; Höhe', KU *tu'ŋšt* id. (s. Wog. Volksd. II 174, VI 258). Der Bedeutungswandel 'stehend' > 'hoch' ist ausserdem einfach und durchsichtig, während ein Wandel 'neckend, reizend, aufreizend usw.' > 'schlau, verschlagen, ränkevoll' viel komplizierter wäre. Das Verb *ńēr-* bedeutet 'necken, reizen, aufreizen usw. (z.B. mit prahlenden, beleidigenden Worten)' (s. Munk. VNGy III: 2 S. 336). Im Satz (VNGy I 252) LO *taw ānēm ness ńārěstä, ānēm at mistä* 'он меня только подразнил; хотел мне отдать, не дал (ŝ engem csupán ingerelt; akarta nekem adni, de nem adta)' bedeutet das Verb allerdings gewissermassen '(durch Betrügen, Täuschen) necken, reizen', und weiter unten wird man sehen, dass einer von Kannistos Gewährsmännern der P-Mundart ein anderes Verb für 'necken, reizen' wirklich mit dem Wort 'обманывать' übersetzt hat. Eine Entwicklung '(durch Betrügen, Täuschen) neckend' > 'betrügerisch' > 'schlau, verschlagen, ränkevoll' wäre also wohl an sich möglich, das würde aber voraussetzen, dass das Verb *ńēr-* irgendwo im Gebiet der LO-Mundart ausschliesslich oder wenigstens vorzugsweise gerade in der erwähnten Bedeutung gebraucht worden wäre, wodurch seine Ableitung **ńērəŋ* den vermuteten Bedeutungswandel hätte durchmachen können, und dass das so entstandene Adjektiv *ńēr(ŋ)* 'schlau usw.' dann sich verbreitet hätte. Weil aber *ńēr-* und seine verbalen Ableitungen in allen zur Verfügung stehenden Angaben — sogar in dem soeben angeführten Beispielsatz — mit 'дразнить; necken, reizen, aufreizen usw.' übersetzt sind und weil *ńēräspi* 'das Aufreizen' bedeutet, bleibt es ganz unsicher, ob eine solche Entwicklung wirklich stattgefunden hat und ob also das Adjektiv LO *ńēr(ŋ)*, trotz

der lautlichen Ähnlichkeit, in der Tat mit dem Verb *ńēr-* etymologisch zusammengehört.

LO *ńē(r)η* erinnert aber auch an das obenerwähnte ostj. *ńērəη* 'zornig'. Dieses vertritt ein weitverbreitetes Wort: (Karj.-Toiv. 628) Ni. *ńer'*, Kaz. *ńer'*, O *ńer* 'Mürrischkeit(?)', Widerstand', V *ńīrəη'* 'unbändig, eigenwillig, ungehorsam; böseartig, boshaft', Vj. *ńīrəη'* 'böseartig, boshaft (gew. vom Bären); unartig, quengelnd (Kind)', Trj. *ńīrəη'* 'unartig, ungezogen (Kind od. Erwachsener); schlau, heuchlerisch', Kaz. *ńērəη*: *ń. sōχηη'* 'widerspenstig, halsstarrig (Mensch, Pferd)', O *ńērəη* 'widerspenstig'; (Paas.) K *ńēr*, J *ńīr* 'Zorn', K *ńērəη* (sic!), J *ńīrəη* 'zornig'. Eine Entlehnung aus dem Ostjakischen kommt schwerlich in Betracht, da LO *ńē(r)η* semantisch von den nordostjakischen Adjektiven abweicht. Es könnte aber wohl die alte Entsprechung des ostjakischen Wortes sein; man beachte die Bedeutung 'schlau, heuchlerisch' in der Trj.-Mundart, die derjenigen von LO *ńē(r)η* ganz nahe kommt. Das ostjakische Wort hat in der ersten Silbe einen Vokal *e*; es gehört zu den Fällen, in denen in den östlichen Mundarten ein *i* erscheint (über diese s. Karjalainen, OL 163 ff., 282-283, Steinitz, Ostj. Vok. 70—73, Toivonen, FUF XXXII 129—132). Als Entsprechung von ostj. **e* erscheint auch sonst wog. **i* (> LO So *ε*, *ē*), z.B. in den bekannten Fällen (Kann. Vok. 41) Tj TČ *nī*, LO So *nε* usw. 'Weib, Frau; Weibchen' ~ ostj. (Karj.-Toiv. 576) DN *neη* 'Ehefrau', V *ńi'*, Trj. *ńē* (Pl. *ńīrəη'*), Kaz. *ńē* usw. (über das ostjakische Wort s. Steinitz, Ostj. Vok. 70, 108); wog. (Kann.) KU KM *pīl-*, VNK *pēl-*, LO So *pēl-* usw. 'durchdringen, scharf sein (z.B. Messer)' ~ ostj. (Karj.-Toiv. 787) DN *pe'ttā'* 'stechen; schneiden (Beil, Messer)', V *pē'ttā'*, Kaz. *pe'ttā'* usw.; wog. (Kann. Vok. 45) Tj *pīš*, KU *pīš*, LO *peš* usw. 'Hüfte, Lende' ~ ostj. (Karj. OL 167) DN *pe-t*, V Vj. *pi't*, Ni. *peš*, Kaz. *pe-š*, O *piš* 'Schenkel'. Die Schwäche dieser Verbindung besteht darin, dass das wogulische Adjektiv LO *ńē(r)η* wenigstens vorläufig nur aus einer einzigen Mundart aufgezeichnet ist.

Munkácsi führt aber in VNGy II 676 ein Verb *ńártaxti* 'ingerkedik' an, und in VNGy I 252 heisst es in einer Erläuterung: N *ńárçati*, LM *ńártaxti* 'дразниться (ingerkedni)'.

Das betreffende Lied (VNGy I 100—127) hat ursprünglich Reguly in der westwogulischen Sprachform aufgezeichnet, und in seinem Text erscheint an der in Rede stehenden Stelle *nārāpissn : méruç n̄*. 'pošto (= по что) reitzt', in dem nordwogulischen Text Munkácsis wiederum *nārēpäslēn* 'ingereltél' (s. VNGy I 114, 115, 241). Das in Reguly's Text auftretende Verb und (Munk.) LM *nārtaxti* gehören etymologisch zusammen, und ihre Entsprechung ist (Ahlqv.) K *nartelam* 'schimpfen, höhnen'. Kannisto hat das Wort aus mehreren Mundarten aufgezeichnet: (Mskr.) KU *nārtəl-* 'verhöhnern(?), verspotten(?)' (z.B. ein Reicher, der von einem Armen spricht, dass dieser nichts zu essen habe, oder ein Mensch, der, nachdem das Gericht die Forderung eines anderen abgelehnt hat, diesen spottend fragt: »Warum nimmst du denn nicht dein Land von mir zurück, obgleich du das zu tun versprachst?«), 'vorlügen': *nāñ ḡāonəm o·χšəl nārtəlilən, am χ·otəl βən(ə) o·χšānəm?* 'ты меня деньгами налыгаешь, я откуда деньги взял? du lügst vor, dass ich Gelder habe, woher sollte ich Gelder nehmen? (eig. du lügst mich mit Geldern vor, meine woher zu nehmenden Gelder?)' (sagt ein Reicher zu einem Armen, der um Geld bittet, wenn sie in Zwietracht leben); KM *nōārtəl-* 'neckern, reizen' (einen z.B. darüber, dass er vor das Gericht geriet, mit den Worten: »so musste es dir auch ergehen«); KO *nōārtəl-* 'neckern, reizen' (indem man einem etw. gibt und es zurückreisst); P *nārr^ətoā^l-* : *išk^{er}kknā mīkχ nārr^ətoā^llnā?* '»ребёнка что обманываешь? warum betrügst du das Kind?«' (indem du es mit einem Pfefferkuchen reizest und ihn doch nicht gibst), (nach einem and. Gew.) *nartqāl-* 'скалиться; verlachen, spotten'; VNZ *nāratūöl-* 'дразнить; necken, reizen'.

Der Vokal der ersten Silbe geht auf **ā* ~ **ǎ* zurück. Auffallend ist KU *ā*, aber ein solches Vokalverhältnis kommt auch in einigen anderen Fällen vor (s. Kannisto, Vok. 23—24, Steinitz, Wog. Vok. 264—265). Das *t* und *l* sind Ableitungssuffixe, aber ihre ursprüngliche Funktion ist schwer festzustellen. Da jedoch in Reguly's Beleg das *p* ein Momentansuffix ist, bleibt als Grundwort ein Verb **nār-* ~ **nār-* 'neckern, reizen u. dgl.' übrig.

Auch das so erhaltene Grundwort erinnert stark an das obenerwähnte syrj. *ńerni*, *ńęrnı* 'necken, reizen', PO *ńér* 'reizen', und man möchte es natürlich nicht gern von diesem trennen. Das letztere hat, wie die Form von PO zeigt, ein offenes *e* (< ursyrj. **e*). Wie Rédei (SLW 46) feststellt, scheint ursyrj. **e* im Wogulischen im allgemeinen durch **ě*, ursyrj. **ę* wiederum durch **ĩ* substituiert worden zu sein. Aber in einer Menge Wörter ist **e* durch **ĩ* ersetzt; in einem grossen Teil von ihnen folgt dem **e* ein *r*. Nach der Ansicht V. I. Lytkins ist in der Vorlage dieser Wörter im Frühursyrjänischen ein **ę* anzunehmen, das unter der Einwirkung des *r* am Ende der ursyrjänischen Zeit zu **e* wurde, und nach Rédei dürften diese Wörter schon vor dem Offenwerden **ę* > **e* entlehnt worden sein (s. a.a.O. S. 45—46). Wie schon oben bemerkt wurde, ist wog. *ńēr*- nach der Verbreitung zu urteilen eine junge Entlehnung, und weil urwog. **ě* in N zu *a* geworden ist, ist eine späte Übernahme auch lautlich möglich. In ein paar Fällen ist aber syrj. **e* durch **ā*, **ā* ~ **ǎ* oder **ǎ* vertreten: (Kann. Vok. 25) TJ TČ *ęšt*-, KM *ǎšt*-, P VNZ *ašt*-, LO So *āst*- usw. 'endigen (intr.) usw.' < syrj. *eštini* usw., PO *jęšti*- (s. Rédei, SLW 46, 97—98); wog. (Kann.) *māyr* usw.: So *χārpmāyr*, LO *χārpmāyr*, KO *kępmǎr*, KM *kępmǎrǎi*, KU *χārpmǎǎrǎ* 'Spant des Bootes' < syrj. *męgir* 'Krummholz', PO *ńęgor* (vgl. Rédei a.a.O. S. 46, 122 Nr. 132 und s. FUF XXXIX 90); wog. (Kann. Vok. 133) LO *ǎrmak*, So *ǎrmag* 'Seide' < syrj. (Wied.) P *jęmǎy* (s. Rédei S. 101). Betreffs des Vokals könnte also auch wog. **ńār*- ~ **ńǎr*- 'necken, reizen u. dgl.' aus dem Syrjänischen entlehnt sein. Es könnte jedoch wohl auch die alte etymologische Entsprechung des syrjänischen Verbs sein. Zwar kenne ich zur Zeit keinen Fall, in dem die Vokalverhältnisse ähnlich wären, aber wie auch Erkki Itkonen (FUF XXXI 309) bemerkt, gibt es nur spärlich Etymologien, die die Vorgeschichte des urpermischen **e* erhellen.

Wog. *kǎšlitapi*, *kǎš*-

Munkácsi hat aus der Mundart LU ein Verb (Munk.-Szil.) *kǎšlitapi* 'odarak; hinstellen' aufgezeichnet: (NyK XXII 77)

kīt tāul šētēp-tārm ākwān kāšlitapi, ākwān jotlitapi 'на одну нитку две кожи вместе создает, вместе сошьет'. Es gehört mit dem folgenden Wort zusammen: (Kann. Mskr.) TJ *kēš-* 'строчить (mitten auf dem Saum von Anfang bis zu Ende eine Steppnaht nähen)', *kēšā-ntēm* (im Sinne des Präsens) 'строчу», «торочу» (ich nähe die Tuchstücke an den Rändern zusammen)', KU *kāš-* 'überziehen (einen Pelz)', LO *kās-*: *īōrnkōlsāz ā(κ)βān kāsēym* 'ich nähe Birkenrinden für das Rindenzelt (das »samojedische Zelt«)', *sa^kχi ā(κ)βān kāsēym* 'шубу вместе шиваю» (ich nähe den Überzug und die inneren Pelzstücke des Pelzes zusammen)', So *sa^kχi kāsēym* id.¹ Dieses Wort ist aus syrj. (Wichm.-Uot.) I *kīšni*, U *kīšnis* 'anziehen (I); (den Pelz) überziehen (U)' entlehnt. In einer ähnlichen Bedeutung ist das syrjänische Wort auch ins Ostjakische übernommen (s. Toivonen, FUF XXXII 37).

Wie Rédei (SLW 113) gezeigt hat, ist auch wog. (Munk.) N *kasti* 'sich das Gesicht bedecken (die Frau vor den älteren männlichen Familiengliedern ihres Mannes)' aus dem genannten syrjänischen Wort entlehnt. Als kleine Ergänzung sei erwähnt, dass auch dieses Verb weiter verbreitet ist: (Kann. Wog. Volksd. VI S. 153, 295 Erkl. 103, S. 171, 309 Erkl. 10) LO *käst-*, P *kēšt-* id. und (Mskr.) KU *kāšt-*, KM *kā^kst-*, KO *käst-*, So *käst-* id. Wie a.a.O. S. 309 bemerkt ist, lebte die in Rede stehende alte Sitte zur Zeit der Reisen Kannistos nur noch bei den Nordwogulen und in einigen Gebieten an der Konda.

MATTI LIIMOLA †

¹ Auch (Munk.-Szil.) P *kāsi* 'szeg; säumen', (NyK XXIV 16—17) *kwärts lāχw-kāsux* 'inget kōrūlszegni (кругом обшивать)' gehört, wenn sein *s* auf einem Schreibfehler statt *š* beruht, hierher.